

011

Leipziger Zageblatt

No. 278. Donnerstags

den 5. October 1815.



Für Kunstfreunde.

Da die Liebe zu Kunstergewerken wieder so lebendig wird, so glaube ich ihren Verehrern einen Gefallen zu erzeigen, wenn ich ihnen einige recht gute Gemälde anzeige, die weniger bekannt sind. Es hat nämlich der Kupferstecher Rosmüller hier eine kleine Sammlung, unter denen ein sehr schönes großes, von Lucas Giordano, eins von Rembrandt, fünf von Gonzales, genannt der kleine Van Dyl (dies sind vortreffliche Porträts aus der Gräflich Solmsischen Familie), zwey Stück von Frank, zwey Stück von Voerhout, eins von Wynants, eins von Lucas Cranach, eins von Heinrich Ross, eins von Michael Wohlgemuth, eins von Theodor Mans, eins von Van der Meer, eins von Dietrich, eins von Salvator Rosa, zwey von Carpioni, zwey von

Peter Pety, eins von Rubens u. d. d. Da nun Hr. R. auch zuweilen etwas verkauft, so dürfte diese Kunde wohl manchem Kunstfreunde angenehm seyn. Hr. R. wohnt im Albrechten Gäß am Alten Neumarkt.

B. A.

Captain Mathias Flinders.

Ein merkwürdiger Beitrag zur geheimen Geschichte von Bonaparte's Herrschaft.

(Fortsetzung.)

Drey Tage vergingen, ohne daß ich eine Antwort erhielt; indessen ward mir auf mein Verlangen mein Bedienter gesandt. Meine Lage ward immer verdrießlicher, denn die Hitze nahm täglich zu. Sie ist überhaupt vom November bis April in Port Louis ganz unerträglich, da diese Stadt in einem Kessel

liegt und gar keinen Seewind hat. Nun denke man vollends uns in unserm Gefängniß, denn das war am Ende doch das echte Wort. Scorscutisch waren wir obendrein, ich litt sogar an Hautgeschwären der schlimmsten Art.

Am vierten Tage noch immer keine Antwort von dem Gouverneur. Ich ließ demnach einen zweiten Brief an ihn abgehen, worin ich um einen Wundarzt und um die Erlaubniß, nach England schreiben zu dürfen, bat. Nachmittags erschien ein Adjutant und sagte mir im Namen des Gouverneurs, das Letztere stände mir frei, nur müßten die Briefe offen seyn. Abends kam auch ein Wundarzt, der aber leider kein Englisch sprach, daher ich seine Vorschrift nicht verstand. Mit Hilfe des Dolmetschers ward aber am andern Morgen diesem Mangel abgeholfen, und unsere Nahrung ganz ordentlich festgesetzt. Ich schrieb hierauf zum drittenmale an den Gouverneur, und berief mich auf die mir gebührende Gerechtigkeit. Hierauf erhielt ich endlich Abends eine Antwort, die ich mit Hilfe eines Wörterbuchs, wenigstens dem Sinne nach, entzifferte, der mich aber von neuem niederschlug. General Decean rechtefertigte nämlich sein Verfahren auf eine sehr trockne Art, und verbot sich in dieser Sache allen weitem Briefwechsel mit mir. Ich sah nun vollkommen, in welcher Lage ich mich befand, und beschloß daher mich zu beschäftigen so gut es möglich war. Zu diesem Ende verlangte ich, ohne meine Gefangenschaft weiter zu berühren, meine gedruckten Bücher, meine Privatbriefe und einige umständlich bezeichnete Charten und Journale zurück. Zu gleicher Zeit bat ich um bessere Behandlung meiner Matrosen, denen es auf dem Gefängnisse sehr übel ging. Das Verlangte ward mir zugesagt. Wirklich er-

schien auch am folgenden Tage der Dolmetscher mit dem Oberstlieutenant, und hatte einen Träger mit dem Felleisen bey sich, worin sich ein Theil meiner gedruckten Bücher befand. Wir sprachen lange über meine Angelegenheit; sie rathen mir zur Geduld.

Sobald sie fort waren, nahm ich mein Signalbuch heraus und zerriß es. Jetzt athmete ich freier, denn die Privatpapiere befanden sich längst im Meere. Hierauf kam der Wundarzt und erklärte mir, daß ich Bewegung haben müsse, sonst könne er für meine Genesung nicht stehen. Mich deshalb an den Gouverneur zu wenden, würde vielleicht von Nutzen seyn. Ich erwiederte (natürlich immer mit Hilfe des Dolmetschers), nie würde ich als eine Gnade erbitten, was mir als Recht zustünde, worauf er mir nicht ohne Antheil versprach, es selbst zu thun. Am 29sten December Morgens, ward ich wieder in das Secretariat gebracht. Man öffnete mir die Felleisen, die ich bezeichnet hatte, mit Bereitwilligkeit. Ich nahm alle meine Privatpapiere, die Tagebücher der astronomischen Beobachtungen u. s. w. die zwey Logbücher und mehrere Charten heraus. Man verlangte einen Empfangschein, doch ward keine Verpflichtung zur Zurückgabe dabei ausgedrückt. Das dritte Logbuch hatte ich, gewisser Ursachen wegen, ebenfalls gern gehabt, allein es hieß, es sey in den Händen des Gouverneurs. Eben so fehlten auch zwei Bücher mit Depeschen von Port Jackson. Noch blieben mehrere Bücher und Papiere, verschiedene Berichte aus Neu-Süd-Wallis, und eine Menge Privatbriefe aus dieser Kolonie zurück. Alles ward aber von Neuem versiegelt, und mir nicht das Mindeste davon verabfolgt.

Am 31sten sendete ich, in Gemäßheit er-

haltener Anweisung, dem Platzmajor einen offenen Brief nach England. Derselbe war an den Sekretair der Admiralität gerichtet, und enthielt einen kurzen Bericht über meine Reise und jetziges Verhältniß. Zu gleicher Zeit hatte ich zwey Privatbriefe hinzugefügt. Am folgenden Tage, 1. Jan. 1804, erhielt ich einen Empfangschein über meine Anzeigung, der beliebten Absendung. Indessen muß ich bemerken, daß kein einziger dieser Briefe angekommen ist. Eben so wenig die Duplikate davon. Ich arbeitete nun mit meinem Freunde an unsern Charten fort. Dabey ging mir aber natürlich das dritte Logbuch nicht wenig ab. Ich schrieb deshalb an den General Decean, und bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß bis jetzt auch nur der kleinste Theil der gedruckten Bücher in meinen Händen sey. Die andern Bücher erhielt ich zwey Tage darnuf, von dem Logbuch aber ward nichts gesagt. Wir erhielten jetzt noch ein Zimmer; auch unsre Betten wurden mit Moskito's Netzen versehen. Auf der andern Seite verdoppelte sich wieder die Strenge gegen uns. Kaum erlaubte man dem Dolmetscher oder dem Wundarzt einen Besuch. Ich hatte ein wenig Französisch gelernt, und fragte einmal den Negor, der uns bey Tische aufwartete, nach dem Namen eines Gerichts. Sogleich stürzte die Schildwache, die vor der offenen Thüre stand, ins Zimmer, trieb den armen Menschen hinaus, und erklärte uns, wir dürften mit Niemand sprechen, dies sey Befehl. Vorher hatten wir Besuche von einem Holländer, einem Schweizer, zwey Norwegern und zwey Amerikanern gehabt. Keiner kam jetzt zum zweytenmale wieder, der Schweizer ausgenommen, der immer Gelegenheit fand. Wahr scheinlich hatte er weniger zu verlieren, als die andern, die der Gouver-

neur sehr genau beobachtet ließ. Von nun an ließen die Schildwachen selbst den Wundarzt und den Dolmetscher nicht ohne schriftliche Befehle zu; alle Verwendungen des Wundarztes, mit freiem Ausgang zu verschaffen, blieben fruchtlos.

Unser Aufwand im Wirthshause ward aus der Regierungskasse bezahlt. Da wir indessen einen Theil unserer Wäsche u. s. w. verloren, auch manches davon an unsere noch bedürftigern Kameraden verschenkt hatten, so fehlte es uns an Mancherlei. Unser Geld war jetzt alle; Wechsel anzubringen war uns bei dieser gänzlichen Eingeschlossenheit um so weniger möglich, da der Dolmetscher sich nicht darauf einlassen wollte, und der Wundarzt kein Englisch sprach. Eines Morgens indessen verstand sich der Erstere endlich doch noch dazu. Ich gab ihm daher einen Wechsel auf das Schiffszahlamt. Allein kaum sah die Schildwache, daß er ein Papier annahm, so machte sie Lärm, und er ward sofort arretirt. Es zeigte sich jedoch, daß er Erlaubniß dazu gehabt hatte, und so ließ man ihn endlich gehen. Gegen Abend brachte er mir den vollen Betrag, und das zu einer Zeit, wo man Papiere auf England nur mit einem Verlust von 30 vom Hundert anzubringen im Stande war. Der Ritter Pelgrom, österreichischer und dänischer Consul allhier, that dies aus Antheil für mich. Er ließ mich noch sagen, er hätte gern seine Dienste früher angeboten, aber das Mißtrauen des Gouverneurs sey gar zu groß. Mein Bediente durfte ausgehen, und ich erfuhr auf diese Art, daß die Behandlung meiner Matrosen besser sey. — Jede Woche schickte ich ihnen nun Früchte und Gemüse am Bord des Gefangenschiffs.

(Fortsetzung und Schluß nächstens.)

Thorjettel vom 4. Oktober 1815.

Grimmwaiches Thor.

St. Ab. Frau Bar. Pfister, von Berlin, im Schild	11
Hrn. Kfm. Schubert u. Wiesner, von Torgau, bei	
Hr. Kaufm. Brand und im Horn	7
Hr. Vice-Ober-St. Dir. Nossig, v. Dresden, im	
Schlosse	8
Vorm. Die Dresdner r. Post	7
Hr. Waren von Lorenz, Agts-Bes. von Kloitsch,	
Hot. de B.	9
Nachm. Hrn. Weinb. Anschütz und Hellfeld, von	
Vennsbauten, im Joachimsthal	11
Hr. Orchester-Dir. Clement von Wien, Hot. de S.	2
Hr. Kfm. Richter von Mutschien, im Rosentranz	2
Die Dresden. r. f. Post	3
Hr. Kfm. Fischer von Nixdorf, im Kaffeebaum	4
Frau v. Gorne, von Wessig, bei Frau Majorin	
v. Kömer	
Hr. v. Kleist, von Lübben, in b. Lilie	

Hallesches Thor.

St. Ab. Die Kön. Pr. Feldpost	11
Die Braunschweiger r. Post	5
Hrn. Kfm. Statens und Schäfer, von Halle, im	
Schilde und um	6
Hr. Kfm. Schalk von Berlin, post. durch	
Hr. Feldpost-Commiss. Müller von Halle, im Palm-	
baum	6
Hr. Kfm. Toussaint von Königsb. im Hot. de S.	7
Hrn. Kaufm. Krebs und Costinobel, von Magdeburg,	
in der Eule	
Vorm. Hr. Hofmarschall v. Stackwitz, v. Cöthen	6
Hr. Kfm. Schulze von Magdeb. bei Kummer	10
Die Kön. Pr. Feldpost	
Nachm. Hr. Faktor Wellner von Schwemfal, in	
der Senae	1
Hr. Brand v. Lindau, von Schmertz, im Schilde	2
Hr. Bürgerm. Henke, von Landsberg, und	
Hr. Cfm. Commiss. Gebser, von Halle, im H. de B.	

Rannstädter Thor.

St. Ab. Hr. Kammerh. Brand v. Lindau, von	11
Merseburg, im Schild	6
Hr. Kfm. Lippold, von Quersfurt, im Adler	7
Eräger von Naumb. im Joachimsthal	8
Cramer und Pohl, von Eisenach, im	
Hot. de Bav.	9

Die Hamburger r. Post	12
Vorm. Die Casler r. Post	6
Die Erfurter f. Post	9
Hr. Ober-Vergantm. v. Trebra, von Freyberg,	
in der Eule	
Die Jenaische f. Post	10
Hr. Calc. Bromer und Landricht. Schulze, von	
Merseburg, No. 686.	19
Nachm. Hr. Amtm. Morgenstern, v. Ederleben	1
Hr. Baumst. Schneider v. Naumb. bei Hofe	3
Hr. Kfm. Liebig von Erfurt, in der Melone	4
Hr. Forstverw. Ebert, von Schweinsdorf, im	
Kreu.	4

Peters Thor.

St. Ab. Die Coburger f. Post	11
Hr. D. Held, von Meuselwitz, b. Klöppig	6
Die Höfer f. Post	9
Vorm. Hr. Kaufm. Großer, Vogel und Stock,	
von Hohenstein, bei Lippold, Bollack, Sperwald	8
Hr. Kammerh. v. Beust, v. Altenb. bei Wieprecht	
Die Schneeberger f. Post	14
Hr. Kammerh. v. Beust, von Altenb. b. Wie-	
precht	10
Hr. Graf Mierzevsky a. Voblen, von Karlsbad,	
No. 292.	
Hr. Kfm. Schwarze von Meuselwitz, im Plauischen	
Hoie	11
Hr. Kammerh. von Seckendorf, von Burkendorf,	
im Hot. de Fr.	
Nachm. Hr. Kfm. Hauslein, von Geier, bei	
Webers	2
Hr. Kfm. Merk von Hamburg, um	
Hr. v. Reichenstein, von Mittelstrob, bei Chim-	
mels	
v. Heildorf von Kirisch, b. Wieprechts	

Hospital Thor.

St. Ab. Hr. Weinbl. Kleinfelder v. Ritzingen,	11
im Hot. de Sax.	7
Hr. Kfm. Hartwich v. Geringsw. b. Krauthaupt	
Hr. Post. Kuhnert v. Reinsdorf, b. Garth	
Nachm. Hr. v. Abendroth v. Köbern, v. Aller-	
saffer	8

Theater. Morgen, d. 6. Okt.: Egmont, Trauersp. in 5 Aufz. von Schiller